

## ALPENVEREIN

## Jugend und Familien

SCHAAN – Dankeschön – Das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu. Dies nehmen wir zum Anlass, um dem ganzen JO-Leiterteam und Berichtschreibern eine herzliches Dankeschön auszusprechen! Nur dank der Bereitschaft unseres Leiterteams ist es möglich, ein so abwechslungsreiches Programm anzubieten. Zur Information: Das Jugend- und Familienprogramm für das Jahr 2011 ist zusammengestellt und wird demnächst im Enzian 4/2010 und auf unserer Homepage ([www.alpenverein.li](http://www.alpenverein.li)) publiziert werden.

## Seniorenwanderungen

• **1137. Dienstagswanderung am 7. Dezember:** Von der Post Mauren wandern wir zum Zollamt. Von dort führt uns der Weg weiter über Hub, St. Corneli und Egg nach Hinterschellenberg. Die wohl verdiente Rast legen wir im Restaurant Löwen ein. Treffpunkt: 13.25 Uhr bei der Post Mauren; ab Vaduz um 12.58 Uhr. Wanderleiter: Gerhard Oehri, Telefon 373 26 05.

• **1303. Donnerstagswanderung am 9. Dezember:** Die Wanderung führt uns vom Triesenberger Dorfzentrum über den Rossboden zum Steinort via Ried. Dort angekommen folgen wir dem Weg dem Schutzdamweg entlang Richtung Rizlina – Gnalp – Mitätsch – Guflina – nach Masescha. Für den Rückweg sind folgende zwei Varianten vorgesehen: 1. Über Waldi – Winchel – Egga – Tristel nach Jonaboda. 2. Direkt zur Posthaltestelle zum Gädami (Maseschakreuzung). Die Einkehr ist im Café Guflina geplant. Treffpunkt: 13.46 Uhr bei der Post in Triesenberg; ab Vaduz um 13.33 Uhr; Wanderleiter: Alfons Schädler, Telefon 262 44 21.

• **890. Freitagswanderung am 10. Dezember:** Wir wandern von der Haltestelle Rütli zum Holzatelier Klaus Brandl. Vor Ort dürfen wir die Krippenausstellung besichtigen. Nach diesem Besuch führt uns der Weg zum Binnenkanal und auf den Wanderwegen bis nach Vaduz, wo wir im Restaurant New Castle eine Stärkung einnehmen. Treffpunkt: 13.23 Uhr bei der Haltestelle Rütli in Vaduz; ab Schaan Bahnhof um 13.10 Uhr, L12; Wanderleiter: Fredi Hutz, Telefon 081 771 32 47. Liechtensteiner Alpenverein (Anzeige)

## «Edles Kleinvieh Gottes»

Auftakt der Neuen Liechtensteiner Exkurse mit Vortrag zu Tierbildern im Alten Ägypten

SCHAAN – In den Neuen Liechtensteiner Exkursen I steht das Nachdenken und Sprechen über Tiere im Mittelpunkt. Den Auftakt bildete gestern ein Vortrag über das Tier im Alten Ägypten.

• Martin Hasler

Unter dem Titel «Zwischen Göttlichkeit und Verdammung: Das Spektrum altägyptischer Haltungen zum Tier» machte Joachim Friedrich Quack von der Universität Heidelberg den Auftakt zum viertägigen Symposium. Wie Organisator Peter Gilgen im Anschluss sagen sollte, bot der Ägyptologe den Anwesenden einen geradezu «enzyklopädischen Überblick» über das Thema. Bei der Begrüssung der Anwesenden zeigte sich Gilgen erfreut über den Start der Neuen Liechtensteiner Exkurse und verleihte seiner Hoffnung auf gute interdisziplinäre Zusammenarbeit Ausdruck: «Ich hoffe, dass wir es schaffen, eine Sprache zu entwickeln, in der jeder mitdiskutieren und zumindest versuchen kann, den anderen zu verstehen.»

## Widersprüchliche Haltungen

Joachim Gauck leistete einen ersten Beitrag zu diesem Projekt, indem er die widersprüchlichen Haltungen zu Tieren im Alten Ägypten porträtierte. Diese waren davon charakterisiert, dass die Menschen zu dieser Zeit «immer eine Verbindung des Tiers mit dem Göttlichen» herstellten. Dies zog zwar ein grundsätzlich wohlwollendes Tierbild nach sich, hiess aber keineswegs, dass Tiere durchweg verehrt wurden. Naturphänomene und Tierarten wurden mit bestimmten Gottheiten gleichgesetzt – was je nach ausgewähltem Gott verschiedene Konsequenzen haben konnte: So wurden dem «Bösewicht der altägyptischen Mythologie» Seth zugeschriebene



Joachim Friedrich Quack bot als Auftakt zu den Neuen Liechtensteiner Exkursen einen Einblick in die widersprüchlichen Tierbilder des Alten Ägypten.

Tierarten und Phänomene als unnützlich und negativ bewertet.

## Grundsätzlich positives Bild

Im Allgemeinen kann jedoch gesagt werden, dass die positiven Aspekte des Tierbilds im Alten Ägypten überwogen. Davon zeugen unter anderem die bekannten Bilder von Göttern mit Menschenkörpern und Tierköpfen. Zudem wurden Katzen als heilig verehrt, ihre Misshandlung stand unter Strafe; als Haustiere galten sie als Statussymbol, genauso wie Hunde und exotischere Tierarten. Zugvögel wurden als Reinkarnation der Seelen von Verstorbenen angesehen, und Menschen wurden in mythologischen Schriften als «edles Kleinvieh Gottes» beschrieben.

Weiter sahen die Menschen das Verhalten von Tieren als Vorzei-

chen für zukünftige Ereignisse. Tiere, die bestimmte vorgeschriebene Merkmale erfüllten – so zum Beispiel der sogenannte Apis-Stier – wurden sogar in Tempeln gehalten und nach ihrem Tod aufwendig und kostenintensiv mumifiziert und bestattet. Diese Befunde untermauerte Gauck eindrücklich mit zahlreichen Wandbildern und altägyptischen Texten.

## «Feinde der Götter»

Dieses grundsätzlich positive Bild von der Tierwelt trug der altägyptischen Religion den Spott römischer Dichter ein. Es schützte ausserdem grosse, gefährliche Tierarten wie Krokodile und Löwen nicht vor dem Unmut der Menschen. Auch die Tötung von Tieren zu Nahrungszwecken war erlaubt,

jedoch nur eingebettet in einem religiösen Zusammenhang. Die zu verzehrenden Tiere wurden als «Feinde der Götter» dargestellt, ihre Schlachtung als «gerechte Strafe für Gotteslästerung».

## EXKURSE

Die Neuen Liechtensteiner Exkurse erforschen in ihrer ersten Ausgabe die «Condition Animale». Zwischen dem 1. und 4. Dezember diskutieren Experten aus verschiedensten Fachgebieten das Nachdenken und Sprechen über Tiere. Organisiert wurden die Exkurse von Peter Gilgen und Pio Schurti. Das vollständige Programm ist unter [www.exkurse.li](http://www.exkurse.li) abrufbar. Interessierte sind herzlich willkommen.

## «VOLKSBLATT»-SERIE: STREIFZUG DURCH LICHTENSTEINS KIRCHEN

## «Die schönste Art, in den Advent zu gehen»

Viele Katholiken im Gottesdienst der Evangelischen Kirche Liechtenstein

VADUZ – «Was willst du, dass ich für dich tun soll?», fragte Jesus den Blinden in Jericho. Bartimäus, so heisst er, muss es erst einmal sagen; nur so kann Jesus ihn heilen.

• Christoph Klein

Etwa 200 Ohrenpaare lauschen dem Evangelium, das Pfarrerin Karin Ritter am ersten Advent in der Kirche im Ebenholz vorträgt. Auch viele Katholiken sind da. Einiges ist anders als in ihrer Heimatkirche: Prächtige liturgische Gewänder und Geräte sind nicht zu sehen, und während die katholische Messfeier zwei Schwerpunkte hat, nämlich die Feier des Wortes Gottes und die Eucharistie, wird in der Ebenholz-Kirche nicht an jedem Sonntag das Abendmahl gefeiert. Alles ist auf die biblischen Texte dieses Sonntages fokussiert.

## Theologisch bodenständig

Die Überlegung, was ein heutiger Mensch mit einer biblischen Wundergeschichte anfangen kann, nimmt in Karin Ritters Predigt eine zentrale Stellung ein. Noch mehr als die eher akademisch-philosophische Frage, ob

damals in Jericho etwas stattgefunden hat, das mit den heute bekannten Naturgesetzen nicht erklärbar ist, interessiert die Pfarrerin dabei, wie Gott in der Neuzeit Blinde heilt.

## Bekehrter Sklavenhändler

Als Beispiel dafür nennt sie die Geschichte des Sklavenhändlers John Newton, der gefangene Schwarze nach Europa und in die Neue Welt brachte. Die Pfarrerin schildert die Grausamkeiten dieses Geschäfts und erzählt, wie Newton 1748 in einen Seesturm gekommen sei und Gott um Gnade angefleht habe. Er sei bekehrt worden und sei Pfarrer geworden. Er habe sich der schwarzen Sklaven angenommen und das Lied «Amazing Grace» gedichtet, in dem es unter anderem heisst: «Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden, war blind, aber nun sehe ich.» Dieses Lied habe dann besonders in den grossen friedlichen Bürgerrechtsbewegungen seine grosse Wirkungsgeschichte entfaltet, was verwunderlich sei, doch nicht unbedingt «ein Wunder», denn, so meint die Pfarrerin, «wenn Gottes Reich anbricht, dann wird alles neu».

Die Geschichte dieser Art von «Blindenheilung» im 18. Jahrhundert geht den versammelten Gläubigen genauso zu Herzen wie das Lied «Amazing Grace», das der Chor nach der Predigt zu Gehör bringt. Es ist schon Tradition der Evangelischen Kirche, dass die sehr dynamische Chorleiterin Maja Beck-Bänzinger Jahr für Jahr einen Gospelchor formt, in dem auch Christen anderer Konfessionen mitsingen können. «Es ist einfach die schönste Art, in den Advent hineinzugehen», meint die Pfarrerin – und ist selbst jedes Mal aktiv dabei.

## Viel Gestaltungsraum der Gemeinde

Es fällt positiv auf, dass der Chor nicht alle Lieder allein singt, sondern die Versammelten bei vielen Liedern zum Mitsingen einlädt, denn Gesang, Bibellesung und Fürbittegebet sind Sache der gesamten versammelten Gemeinde. Dass die Kirche voll ist, erklärt sich nicht nur durch den Schwung, den der Gospelchor hineinbringt, sondern auch dadurch, dass die Pfarrerin durch ihr Amt zwar sehr deutliche Akzente setzt, doch es zugleich so zurückhaltend wie möglich wahrnimmt und den Gemeindeglieder viel Gestaltungsraum gibt.



## Streifzug durch Liechtensteins Kirchen

Liechtenstein bietet kirchlich eine reiche Vielfalt. Allein die Palette katholischer Gottesdienste ist bunt, und andere Konfessionen ergänzen das Bild. In der Beitragsreihe «Streifzug durch Liechtensteins Kirchen» stellt das «Volksblatt» in loser Folge Gottesdienste vor. Der Theologe Christoph Klein von «Volksblatt Online» besucht im Advent und dann wieder im neuen Jahr ansprechende, liturgisch gut gestaltete Gottesdienste, veröffentlicht jeweils ein Video dazu auf [www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li) und berichtet darüber in der Printausgabe unserer Zeitung. Ziel ist es, den Blick auf verborgene Schätze im Land zu lenken. Denn Kirchen und Gottesdienste einfach als langweilig und unzeitgemäss abzutun, ist definitiv nicht mehr zeitgemäss.

Pfarrerin Karin Ritter bei ihrer Predigt (Foto oben). An diesem Sonntag brachte der Kinderhütendienst während des Gottesdienstes zusätzliches Personal.

